

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

64 (1.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626001)

werden auch angenommen von den Herren Fr. Blittner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Haasenstein und Vogler K.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Infection-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark erlösbare Post-Vestellgeb. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Copirzeit ober deren Raum 10 Pfg. für auswärtig 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Tages-Beiger.

(1. Juni.)

- Aufgang: 4 Uhr 09 Minuten.
- Untergang: 8 Uhr 40 Minuten.

Schwasse:

2 Uhr 11 Min. Vm. — 2 Uhr 32 Min. Nm.

Graf Waldersees Heimkehr.

Die ostasiatische Tragödie neigt sich ihrem Ende zu. Die Großmächte haben alle die Zurückziehung ihrer Truppen aus Peking angeordnet und wie schon früher die Amerikaner und Russen, so sind dieser Tage die Japaner, Italiener und Franzosen aus Peking abgerückt. Nur die deutschen und englischen Truppen weilen noch daselbst, aber nur noch für kurze Zeit, bis die Schiffe zu ihrer Heimführung reisefertig sind. Damit endet eines der merkwürdigsten Capitel der neueren Geschichte, das ohne Gegenstück ist und auch wohl ohne ein solches bleiben wird: ein Krieg ohne Kriegserklärung, ohne Friedensschluß und ohne den Namen eines Krieges. Ein gemeinsames Miteinander und Durcheinander mit den Ver. Staaten und Japan; ein Zusammenwirken, wie es kaum noch einmal vorkommen dürfte und das zweifellos große Gefahren in sich birgt. Denn verschiedene Male waren die Contingente nahe daran, sich gegenseitig in die Haare zu fahren. Abgesehen von Taku ist es in dem ganzen Waffengange nicht ein einziges Mal zu einer Schlacht in europäischem Sinne gekommen und von Europa aus, das doch eine ganze Anzahl seiner Söhne auf dem Schauplatz hatte, wurden nach der ziemlich schnell erfolgten Einnahme von Peking die weiteren Vorgänge mit immer geringerem Interesse verfolgt.

Das Deutsche Reich hatte die Ermordung seines Gesandten zu rächen, was denn auch geschehen ist. Aber bei aller Anerkennung für die Tapferkeit unserer Truppen, deren Verhalten gewiß dem deutschen Namen keine Unehre gemacht hat, wird man sich heute doch fragen, ob zur Erreichung des Zieles ein so starkes Aufgebot von militärischen und maritimen Kräften notwendig war. Wenn die Antwort auch verneinend ausfällt, so liegt die Schuld daran sicherlich nicht an unsern leidenden Kreisen. Sie hatten eben, wie alle Welt, die Widerstandsfähigkeit der Chinesen bedeutend überschätzt. Man wußte, daß seit dem Kriege mit Japan China moderne europäische Geschütze und Waffen beschafft hatte, man wußte, daß europäische Instructoren die chinesische Armee einexercirt hatten und man wußte ferner, daß

China, wenn es nach der Kopfbzahl ginge, ein so starkes Herr auf die Beine bringen könnte, wie kein anderer Staat der Erde.

Angesichts aller dieser Umstände würde man seine Pflicht verlegt haben, wenn man eine Handvoll Leute nach China entsandt hätte. Schon die Entsendung eines Militärs von dem hohen Range des Grafen Waldersee und die Zusammensetzung seines Stabes zeigt, welch kräftigen Widerstand man erwartete.

Daß ein solcher nicht eingetreten ist und daß die ganze Expedition verhältnismäßig nur wenig Opfer an Menschenleben gefordert hat, sollte doch eher mit Befriedigung erfüllt, als daß man, wie das leider häufig geschieht, diesen Verlauf der Dinge zum Gegenstand des Spottes macht.

Deutschland hatte außer der Sühne für die Ermordung seines Gesandten und mehrerer Missionare von China nichts zu fordern. Wenn man sich versprochen hatte, es würde bei dieser Gelegenheit zur Auftheilung Chinas unter die Mächte kommen oder es würde auch nur zu einer genauen Umgrenzung der Interessensphären kommen, so hatte die deutsche Diplomatie weder solche Absichten gehabt, noch derartige Pläne gefördert. Es ist auch grundfalsch, anzunehmen, daß Rußland durch die Wirren des letzten Jahres in die Lage gekommen sei, seine Absichten in Bezug auf die Mandschurei auszuführen. In dieser seiner Absicht ist Rußland durch die legitimatigen Ereignisse weder gefördert noch behindert worden. Mit oder ohne Separat-Abkommen sind und bleiben die Russen thatsächlich die Herren der Mandschurei und Deutschland hat kein Interesse daran, ihnen diesen Besitz zu mißgönnen.

Uebrigens haben wir an und für China kein anderes Interesse, als daß für alle dort handelstreibenden Völker die Waffen gleich seien; daß keines sich in den Besitz besonderer Zollvortheile bringt. Krautschau, unser „Platz an der Sonne“, war von vornherein nicht etwa als ein Zwang-China gedacht, von dem aus sich etwa die politische Herrschaft über das Land der bezopften Kinder der Sonne ausbreiten sollte, sondern als eine im großen Stil angelegte Station, an die sich deutsche Factoreien und der deutsche Handel in China anlehnen könnten. Die Sicherung dieses Besitzes, die Sühne für den Gesandtenmord und die Anerkennung der Entschädigungspflicht seitens China ist erreicht; wir werden also nur soviel Truppen in Peking zurücklassen, als zur Sicherung der dortigen Gesandtschaft nöthig sind, die übrigen werden demnach in die Heimath zurückkehren und mit denjenigen Ehren empfangen werden, die sie sich durch Treue und gewissenhafte Pflichterfüllung erworben haben. Auch Generalfeldmarschall

Graf Waldersee wird die mit minderem Blut errungene Siegespalme höher einzuschlagen wissen, als den Siegeslorbeer, der auf den graufigen Weichensfeldern der Schlachten erblüht.

Kundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm nahm am Mittwoch auf dem Tempelhofer Felde über die zweite Garde-Infanterie-Brigade eine Parade ab, zum Andenken an den 29. Mai 1888, an welchem Tage der todtkranke Kaiser Friedrich in Charlottenburg die einzige Parade als Kaiser über diese Brigade abnahm. — Bei dem nach der Parade im Casino des 2. Garde-Regiments eingenommenen Frühstück hieß Kaiser Wilhelm in seiner Rede die beiden französischen Officiere, General Bonnal und Oberstleutnant Gallet, willkommen, die auf besondere Einladung des Kaisers der Parade beigewohnt hatten. Es sei dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft haben.

Der Oberpräsident Graf Wilhelm v. Bismarck ist nach kurzem Leiden am 30. Mai in Varzin gestorben. Graf Wilhelm von Bismarck ist der zweite Sohn des Altreichskanzlers. Geboren 1. August 1852 in Frankfurt a. M., betuchte W. v. B. 1865—69 das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin, studirte in Bonn Rechte und Staatswissenschaften, machte den Feldzug 1870/71 beim 1. Garde-Regiment und als Ordonnanzofficier des Generals von Manteuffel mit, studirte dann wieder bis zum Herbst 1872 in Berlin und arbeitete beim Amtsgericht Wiesbaden, beim Kreisgericht Schlame und beim Kammergerichte. Nachdem er 1878 das Assessorat erlangt, wurde er bis zum Herbst 1879 Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei und wurde dann dem Statthalter von Groß-Vogtlingen, von Manteuffel, attachirt. 1881—84 wurde er wieder in der Reichskanzlei beschäftigt und darauf zum vortragenden Rath im Staatsministerium, 1885 zum Landrath des Kreises Hanau und im Januar 1889 zum Regierungspräsidenten in Hannover ernannt. 1878—81 vertrat er im Reichstage den Wahlkreis Nüßhausen in Thüringen und war 1880 Referent für die Gewerbeordnungsnovelle. 1882—85 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Schlame-Rummeleburg, 1894 Regierungspräsident in Hannover, darauf Oberpräsident in Ostpreußen. W. v. B. war seit 1885 vermählt mit Sybille von Arnim. Seine beiden Geschwister sind Herbert v. Bismarck und Gräfin Marie Kanhan, geb. v. Bismarck.

Heimathlos.

Roman von E. v. Zell.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Hälse herbeigeilt kam, zog man die beiden Kinder todt unter den Trümmern des Wagens hervor, die Gräfin schwer verletzt und besinnungslos.

Graf Sigismund war außer sich! Daß er selbst sich die Schuld an dem Tode seiner Kinder beimaß, brachte ihn fast zur Raserei. Als man ihm aber auch noch den Tod seiner Gemahlin melden mußte, da gerieth der Aermste in fassungslose Verzweiflung.

Hier in dem Zimmer, das Graf Joachim soeben durchschritt, hatten sich die Schlüsselenen des großen Trauerspiels zugetragen. Die Frau des Schlossverwalters, welche gestern in Abwesenheit ihres Mannes dem unerwartet eingetretenen neuen Gebieter die lange Reihe der Gemächer des Schlosses Wiesenheim zu öffnen und ihm als Führer in denselben zu dienen hatte, erangelte nicht, gleichzeitig auch die Schlüssel ihrer oft erprobten Jungferntreue aufzugeben.

Sie war sehr ausführlich in ihren Schilderungen gewesen, besonders in Beziehung auf die Ereignisse, die den Grafen Joachim so plötzlich zum Besitzer der Herrschaft Krautburg gemacht hatten.

Er sähte, wie es ihm bei der Erinnerung an diese Schilderungen eiskalt durch die Adern rann. Hier in dieser Fenstervertiefung hatte der Sarg mit den beiden schönen Kinderleichen gestanden. Der alte Pfarrer von Gorzus wollte eben die Einsegnung beginnen; man hatte schon auf die Gegenwart des verzweifeltsten Vaters bei der Trauerfeier verzichtet, da wollte dieser herein, selbst bleich wie ein Todter; er beugte sich über seine Lieblinge, als wolle er einen letzten Abschied von ihnen nehmen, und stieß sich dabei einen verborgen gehaltenen Dolch ins Herz.

Graf Joachim schalt sich, daß er dem geschwägigen Weibe gestern nicht den Mund verboten hatte? Wozu war es ihm nöthig, alle diese entsetzlichen Einzelheiten zu wissen?

Victorine, das schwor er sich zu, sollte nicht eine einzige davon erfahren! Die Thatsachen an sich waren graufig genug.

Seine schöne Braut, das lachende, glückstrahlende Kind des sonnigen Südens, eine Natur wie geschaffen zum Frohsinn, zum jubelnden Durchtanzen dieses kurzen Erdenlobens, sie sollte verschont bleiben von jedem Lusthauch, der den entzückenden Schmelz holder Jugendlichkeit von ihrem Wesen hätte abstreifen können!

Gräfin Victorine war in der That ein wunderbar schönes, heiteres, liebreizendes Geschöpf. Es schien

unmöglich, in ihrer Nähe ernst zu bleiben. Mit neckischen Geistern mußte sie im Bunde stehen, denn Nichts und Niemand vermochte auf die Dauer ihrem tollen Uebermuth zu widerstehen.

Graf Joachim hatte sich ein Leben voll lachenden Glücks an ihrer Seite geträumt. — Bewiß, dieser Traum mußte Wirklichkeit werden, wenn er sich in dem ihm angewiesenen Rahmen abspielen konnte.

Aber hier in Wiesenheim? Victorine als Herrin eines einsam gelegenen Schlosses, umgeben von den kleinlichen Sorgen und Interessen einer ländlichen Haushaltung, abgetrennt von Allem, was sie, was Graf Joachim selbst bisher „Leben“ genannt hatte! — Es erschien undenkbar!

Ihm stochte der Herzschlag, wenn er sich die Möglichkeit einer solchen Zukunft für Victorine, für sich selbst vorstellte.

Ihre wunderlieblichen Züge verzerrten sich plötzlich in des Grafen Vorstellung. Victorine dankte ihm nur schön in der großen, eleganten Welt, umschwärmt, bewundert, beneidet von Laufenden. Mußte sie hier im stillen Wiesenheim nicht wie eine Blume, der die Sonne fehlt, krank und vergehen?

Dazu lag das Schloß sehr einsam. Nicht ein einziges größeres Gut befand sich in unmittelbarer Nähe.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Allerhöchste Ordre, datirt „Urville, 17. Mai“, monach 1) das Armeecommando in Ostasien nach der Heimath zurückbeordert und aufgelöst wird, 2) das ostasiatische Expeditionscorps auf die Stärke einer gemischten Brigade vermindert wird, die übrigen Theile sind nach der Heimath zurückzuführen und anzulösen, 3) die vorstehend genannte gemischte Brigade verbleibt als ostasiatische Besatzungsbrigade bis auf Weiteres zu Besatzungszwecken in China.

Gustav Kahlke, Vorbesitzer und Director der Königsberger Kornspiritus-, Getreidepresse- und Margarinefabrik, Actiengesellschaft, verübt wegen verfehlter Terrainspeculationen Selbstmord, nachdem er seine Gesellschaft durch Betrügereien geschädigt und anscheinend ruiniert hat. Die Actien, welche im Januar an der Berliner Börse eingeführt wurden, notirten zuletzt 126 pSt.

Die Regierung der Verein. Staaten hat anlässlich der bevorstehenden Enthebung des Grafen Waldersee vom Obercommando der internationalen Streitkräfte in China der Reichsregierung ihre Anerkennung über die äußerst taktvolle und geschickte Art ausgesprochen, mit der sich der Feldmarschall seiner so überaus schwierigen Aufgabe entledigte. In ähnlicher Weise sprechen sich auch andere Cabinette den deutschen Vertretern gegenüber aus.

Die hin und wieder auftauchende Meldung von der Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses wird jetzt auch von der „Köln. Zig.“ als Märchen gekennzeichnet. Dem officiösen Blatt zufolge lassen maßgebende Kreise nicht den mindesten Zweifel darüber, daß an eine solche Auflösung auch nicht im entferntesten gedacht wird.

Aus Handelskreisen ist dem Reichschozamt ein Gesuch um Einführung von Zehn-Mark-Cassenscheinen zugegangen, da sich das Fehlen dieser Zwischenstufe bei dem Mangel an Kronen fortdauernd sichtbar mache und die Fünf-Markscheine verhältnismäßig selten seien. Doch sollten dafür entsprechend viele Zwanzig-Markscheine eingezogen werden, da eine Vermehrung des Papiergeldes zu vermeiden sei.

Balkanstaaten. In der letzten Sitzung der bulgarischen Sobranje erklärte der Eröffnung der Budgetdebatte Ministerpräsident Karawelow, daß mit weiteren drei Millionen Abstrichen, einer Anleihe von 72 Millionen und mit Einstellung außerordentlicher Ausgaben die Finanzkrise in zwei Jahren gehoben werden kann. Die Einnahmen aus den Steuerrückständen sind ins Budget nicht eingestellt, sondern es soll aus diesen ein Reservefonds gebildet werden, der vornehmlich für den Kriegsfall dienen soll. Karawelow hofft, daß Europa Bulgarien mit der Anleihe beifpringen werde, wenn es sehe, daß dieses nichts verheimliche.

Frankreich. Im Heeresauschuß erklärte sich der Kriegsminister gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die große Opfer fordern würde. Mit erhöhtem Rekrutencontingent würden auch bei dreijähriger Dienstzeit die gewünschten Vorteile erreicht werden. Den Wunsch, bei erhöhtem Rekrutencontingent die dritten Jahrgänge bereits im Mai zu beurlauben, zu erfüllen, sei nicht möglich, weil die Verbände zu sehr geschwächt würden und mit so niedrigem Stand größere Manöver, die unbedingt nach der Ernte abgehalten werden müßten, mit Nutzen nicht durchführbar wären.

Der „Attentäter“ Barsait, der Sonntag die Apfelsine gegen den Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau in Havre geworfen hat, ist jetzt verhaftet worden. Der Bursche gab an, er sei durch den Tod seines Vaters

ganz kopflos geworden. Er habe sich denen angeschlossen, die ihm gesagt hätten, nach der Rückkehr Decoules werde alle Noth ein Ende haben. Eine Apfelsinenschale genüge, um das Ministerium Waldeck-Roussau zu stürzen. Dies habe ihm die Idee eingegeben.

Holland. An den internationalen Schiedsgerichtshof in Haag haben sich, wie die „Petersb. Zig.“ mittheilt, die beiden Burenrepubliken durch ihre Vertreter gewendet mit dem Ansuchen, durch einen schiedsrichterlichen Spruch den südafrikanischen Krieg zu beenden. Sie haben sich bereit erklärt, dem Ausspruch des Schiedsgerichts sich unbedingt zu unterwerfen, und haben daran erinnert, daß die Republik immer gewünscht haben, solchen Weg der Verständigung zu gehen.

Amerika. Der gesamt-amerikanische Congreß, der die Einigung aller Staatengebilde Amerikas herbeiführen soll, kann leicht das Gegenheil bewirken. Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, ist zwar der argentinischen wie der brasilianischen Regierung, wie der von Uruguay keine amtliche Mittheilung der Verein. Staaten betreffend eine Abänderung des vereinbarten Programms für den Congreß in Mexico zugegangen. Sollen aber, so betont die Meldung, die Verein. Staaten, wie es Chile wünscht, auf einer Beschränkung der Beratungen bestehen und die freie Erörterung der Schiedsgerichtsfrage ausschalten, so gilt als sicher, daß Brasilien, Uruguay, Bolivia, Paraguay, Peru und Argentinien dem Congreß fernbleiben.

Der Convent zur Berathung der cubanischen Verfassung in Havana hat den von der Mehrheit des auswärtigen Ausschusses festgestellten Bericht mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen; der Bericht befürwortet den vom Congreß in Washington angenommenen Antrag, der die Aufrechterhaltung der amerikanischen Controlle in Cuba empfiehlt. -- Die Mehrheit zu Gunsten des amerikanischen Standpunktes ist außerordentlich dürrig.

Afrika. Ueber einen Burenkrieg im Capland wird aus Capetown berichtet: Commandant Kruijinger hat bei Marraiberg ein Gefecht mit den Engländern. Die Buren warfen die Engländer zurück und machten 41 Gefangene. Ebenso besagte eine Meldung aus Cronstad, daß die Buren, unter Befehl Kruijingers, den englischen Posten überlachten und die Ketten des englischen Generals Blood durchbrachen. Im östlichen Theile Transvaals sind die Buren dem von den Engländern veranstalteten Kesseltreiben entflohen.

Die Begrüßung Arabi Paskas scheint dem lebhaften Interesse des englischen Thronfolgers an dem Schicksal des ehemaligen Dictators zu danken zu sein. Am 13. April hatte Arabi eine lange Unterredung mit dem Herzog, als dieser auf seiner Weltreise Ceylon besuchte. Der Herzog soll zum Schluß dem verbannten Aegyptier versprochen haben, sein möglichstes zu thun, um ihm die Begnadigung zu verschaffen.

Locales und Provinziales.

Estsch, 31. Mai. Die gestern unternommene Ausreise des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ verursachte schon vom frühen Morgen an ein geschäftiges Leben und Treiben an Bord des Schiffes und auf der Kaje, denn es galt, das Schiff leer zu machen und alles für den Empfang des hohen Besuches vorzubereiten. Von zwei hiesigen jungen Damen wurde im Laufe des Vormittags ein prachtvoller Blumenkorb mit der Widmung: „Glückliche Reise! Fröhliche Heimkehr! wünschen die Frauen und Jungfrauen Elisabeths“ an Bord abge-

geben. Von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an ließ die Braker Capelle von dem Jürgens'schen Garten aus liebliche Weisen ertönen und nach und nach hatte sich am Bahnhof und an der Kaje eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um die höchsten Herrschaften zu begrüßen und der Abfahrt des Schiffes beizuwohnen. Um 11 Uhr 18 Minuten trafen Se. K. Hoh. der Großherzog und S. Hoh. die Herzogin Sophie Charlotte nebst Gefolge mittelst Sonderzuges hier ein, begrüßt von der Capelle mit der oldenburgischen Nationalhymne. Am Bahnhof wurden die hohen Herrschaften von den Herren Bürgermeister Ramien, Rathsherr Deetjen und Navigationschuldirektor Dr. Behrmann empfangen. Hierauf begaben sich die höchsten Herrschaften zum Anleger, bestiegen ein dorthelbst bereitliegendes Boot, das sie zum Schulschiff brachte. Auf dem Wege dahin wurde S. Hoh. der Herzogin von einer hiesigen jungen Dame ein Bouquet überreicht. Bis zur Abfahrt des Schiffes concertirte die Braker Capelle von ihrem früheren Standorte aus. Als gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Fluth ihren Höhepunkt erreicht hatte, erkündete das Commando, „Taus los“, und unter den Klängen des „Mus i denn, mus i denn zum Städtehaus“ und der oldenburgischen Nationalhymne und begleitet von dem Hurra der Zuschauer, setzte sich das stolze Schiff, im Schlepptau des Dampfers „Vulkan“ langsam in Bewegung. Durch den außergewöhnlich niedrigen Wasserstand und bei dem herrschenden starken Südostwinde mußte das Schiff, das stellenweise nicht genug Wasser unter dem Kiel hatte und dem Steuer deshalb nicht gehorchte, in Vienen bis zur nächsten Tide liegen bleiben. S. Hoh. die Herzogin Sophie Charlotte und die Herren des Gefolges verließen das Schiff und fuhren nach Oldenburg und hier zurück. Se. K. Hoh. der Großherzog blieb jedoch an Bord. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ließen sich die Herren Bürgermeister Ramien und Navigationschuldirektor Dr. Behrmann wieder zum Schiffe bringen, um die Weiterreise mitzumachen. Heute Morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte das Schiff unter Aufsicht der Dampfer „Neptun“ und „Vulkan“, da die Fluth höher aufließ, die Fahrt nach Bremerhaven fortsetzen, wo es um 4 Uhr vor Anker ging. Nach Einnahme von frischem Wasser setzte das Schiff gegen Mittag seine Reise nach Swinemünde fort. S. Hoh. die Herzogin Sophie Charlotte nebst Gefolge begab sich heute Morgen von Oldenburg nach Bremerhaven, um der Ausfahrt des Schulschiffes beizuwohnen.

Von dem Commandanten des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“, Herrn Capt. Rüdiger, erhielt heute Nachmittag Fräulein Ad. Deetjen ein in herzlichen Worten abgefaßtes Dankungsschreiben an die Frauen und Jungfrauen Elisabeths für die gestern an Bord abgegebene Blumenpönde.

Heute feierte die älteste Person unserer Gemeinde, der frühere Schiffeloch Herr Joh. Rudolph zu Deichstücken, in bestem Wohlbefinden seinen 91. Geburtstag.

Die gestern und heute niedergegangenen Gewitter brachten den Feld- und Gartenfrüchten die so nöthig gewordene Erquickung.

Die am Donnerstag in See gegangenen Logger unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft werden ihre Reise bis zum 60. Breitengrade, in der Nähe der Schellandinseln ausdehnen, da dort ergiebigerer Fänge zu erwarten sind.

Hatterwisting, 31. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag hieselbst. Die Scheune des Brinkflügers Kelling stand plötzlich in hellen Flammen. Drei kleine Kinder waren allein zu

Grasen zu Fuß, zu Wagen oder auch zu Pferd die Molkereien und die Käseereien besichtigten. Unsere prächtigen Holländer- und Shorthornrühre kannte sie alle bei Namen und hatte Interesse für das Geschick jeder einzelnen. Die Gnädige betraf einen überaus praktischen Sinn und einen scharfen Blick für alles Ungehörige oder der Verbesserung Fähige. Sie war im wahren Sinne des Wortes ihrem Gemahl eine Rathgeberin, eine Gehilfin.

Er erhob sich unmittelbar jenseits der Landstraße und war so hoch, daß man nur aus den oberen Stockwerken des Schlosses über ihn hinwegsehen konnte.

„Freilich,“ sagte der Castellán, „diese Herren leben wohl in Corzus, aber . . .“

„Nun, aber?“

„Der verstorbene Herr Graf hat keinen geselligen Umgang mit ihnen gehabt. Außer vereinzelten Bohnengässen, die auf Wiesenheim von Zeit zu Zeit empfangen wurden, haben die gnädigen Herrschaften ganz zurückgezogen gelebt. Die Frau Gräfin beschäftigte sich viel mit ihren Kindern, deren Erziehung sie leitete und von denen sie sich höchst selten nur trennte.“

„Womit beschäftigte sich die Gräfin aber außerdem noch?“

„Frage Graf Joachim ein wenig überschnell den vermundert auf ihn blickenden Schlossverwalter, der gar nicht zu fassen vermochte, welches Interesse sein neuer Herr wohl an dieser seltsamen Erkundung nehmen könne. Aber er antwortete natürlich pflichtschuldigst und ohne Zögern: „Die Frau Gräfin nähte und strickte viel. Sie sorgte wie eine Mutter für die armen Kinder in Wiesenheim und in all den andern Dörfern, die zu Kranenburg gehören. Dabei las der Herr Graf seiner Gemahlin aus Büchern oder Zeitschriften vor; auch malte die Frau Gräfin gern und spielte Clavier; bei guter Witterung aber sah man sie häufig mit dem

„Eine Gehilfin!“ sagte er vor sich hin. „Ja, da wo es gilt, glänzende Feste zu veranstalten und den perlenden Schäumen von den Freunden zu schlürfen, die das Leben im bunten Treiben der großen Städte dem Bornehmen, Reichen, Gefunden und Glücklichen zu bieten vermag, — welche bessere Gehilfin könnte ein Mann sich da wünschen, als Victorine. Aber hier . . . hier!“

Es überkam ihn ein Gefühl, als würde ein eiserner Ring ihn um die Brust geschmiedet. Ein glühender Druck benahm ihm fast den Athem.

Warum hatte er nicht sofort jeden Gedanken an die Annahme der Erbschaft mit Entschiedenheit von sich

hause und die Eltern jedenfalls auf dem Felde be-
schäftigt. Ein 4 bis 5 Jahre altes Kind, welches von
der Armenverwaltung in der Rehtling in Pflege gegeben
war, mußte wohl in der Scheune gespielt haben, denn
es schrie laut schreiend und brennend aus den Flam-
men. Nachdem Hilfe erschienen, wurde mit dem wim-
mernden Kinde per Wagen sofort die Fahrt zum Arzt
nach Oldenburg angetreten, doch ist dasselbe unterwegs
bereits an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben.
Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts
näheres bekannt. Das auf so elende Weise zu Tode
gekommene Kind stammt aus Oldenburg und ist erst
seit voriger Woche bei Rehtling. Da die Scheune dicht
neben dem Wohngebäude stand, ist es ein Wunder, daß
letzteres nicht mit verbrannte.

Oldenburg. Am Pfingstsonntag wurde hier
ein Brandstifter in Haft gebracht. In dem benachbarten
Garten erwarb vor Kurzem ein Maler J. ein Haus,
ein schon älteres Gebäude, an dessen Stelle er ein
Neues aufzubauen plante. Am Sonabend verließ er
mit seiner Familie nach Wildeshausen und schloß sein
Haus ab. Einige Stunden nach seinem Weggange
bemerkten Nachbarn, daß durch das Dach des Hauses
dicker Dualm drang. Zimmerleute, die in der Nähe
waren, stiegen auf das Dach und legten einen Teil
frei. Es brannte auf dem Boden lagerndes Heu und
Stroh. Unter dem Stroh aber stand eine brennende
Laternen. Es wurde deshalb die Gendarmerte be-
nachrichtigt, die auch noch andere Umstände, die mit Be-
stimmtheit auf Brandstiftung hindeuten, entdeckte. Auf
telegraphischem Wege wurde dann die Verhaftung des
S., der mittlerweile schon bei Verwandten in Wildes-
hausen eingetroffen war, verfügt.

Wockhorn. 30. Mai. Einen seltenen Fang
machte dieser Tage dem „Am.“ zufolge der Landwirth
Hansenkamp und Frau in dem nahen Gelsenbammerfel.
Dieselben, nach ihren Gärten suchend, gewahrten ein
Binnenfisch, wo sich nur wenig Wasser befand, einen
großen Fisch. Frau H. holte von ihrer nahen Wohnung
eine Jögen. „Malpriske“, es gelang ihr damit, den Fisch
zu treffen und solange festzuhalten, bis ihr Mann ihr
zu Hilfe kommen konnte. Der Fisch, an Land ge-
bracht, erwies sich als ein Stör und wog 136 Pfund.
Das bei dem Fange nicht zu vermeidende „Schliefbad“
werden die Eheleute N. sich gern gefallen lassen haben,
da sie für den Stör etwa 80 Mk. erhalten werden.

Barel. 30. Mai. Zum heutigen Viehmarkte
war eine große Anzahl Landleute in der Stadt. Es
war nur wenig Vieh aufgetrieben. Fettvieh wurde
schnell und zu hohen Preisen verkauft. Sonst war der
Handel und die Nachfrage nur flau, welches seinen
Grund jedenfalls in der jetzt herrschenden großen Dürre
findet. Der offizielle Marktbericht lautet: Auf dem
heutigen Markte zu Barel waren zum Verkaufe an
Hornvieh aufgetrieben: 60 Stück. Davon sind pfm.
30 Stück zu mittelmäßigen Preisen verkauft. Der Handel
war flau. (R. 3.)

Bant. 30. Mai. Das Feueranmachen mittelst
Petroleum hat hier wieder ein Opfer gefordert. Die
Frau des an der verlängerten Koonstraße wohnhaften
Werstarbeiters Wilken gab, um das Feuer im Herde
anzufachen, Petroleum hinein. Dabei entzündete sich
der Inhalt der Kanne und diese explodirte. In dem-
selben Augenblicke standen die Kleider der Frau in hellen
Flammen. Zwar gelang es ihr, das Feuer zu erlöchen,
allein sie hatte so erhebliche Brandwunden, daß sie
ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — In einer

vor Kurzem stattgefundenen Versammlung der Sahaber
eingetragener Firmen von Bant, Heppens und Neuenbe
wurde die Gründung eines Handelsvereins angeregt.
Da allgemein Stimmung für die Sache vorhanden war,
wurde ein provisorischer Vorstand gewählt.

Zeuer. 30. Mai. Ein eigenhändlicher Fall
passirte hier am zweiten Pfingsttag Abend. Einem im
Tanzlocale anwesenden Mariner war auf unerklärliche
Weise eine Nahnabel durch die Kleidung in den Rücken
gedrungen und vollständig unter der Haut verschwunden.
Die Entfernungsvoruche dieses Gegenstandes Seitens
der Kameraden blieben ohne Erfolg, ein Arzt wurde
schnell zu Hilfe gezogen und diesem gelang die Be-
seitigung der Nadel. Einige Augenblicke später hätte
diese die Lungenwand durchbohrt und der Tod wäre
sofort eingetreten. Kurz nach der Operation kehrte der
Sohn des Mars zurück, die Nadel als Trophäe am
Focet und lakonisch lautete die Antwort auf die Frage
nach seinem Befinden: „De hart mi bold den Dampf
an dahn!“

Entin. 29. Mai. Ein Zigeunertrick, der durch
die Art und Weise, wie er ausgeführt, und wie die
Leichtigkeit einer Person benutzt wurde, viel In-
teressantes bietet, ist aus unserer Gegend zu melden:
Einem Husner in der Nähe Wlons kamen dieser Tage
beim Eggen zwei Pferde derartig zu Schaden, daß das
eine der beiden todgeschossen werden mußte; das andere
war schwer verletzt. Am selben Tage kommt nun ein
Zigeunerweib aus Schöft, erfährt davon und verspricht,
das kranke Pferd zu heilen. Der Husner glaubt daran
und giebt der Frau 20 Mk., dann macht diese allerlei
„Hokuspokus“ und bekommt darauf nochmals 20 Mk.
Nun verlangt die Zigeunerin, einsehend, daß hier wohl
ein gutes Geschäft zu machen sei, den Schlüssel zum
Geldschrank, der ihr auch anstandslos ausgehändigt
wird. Nun steckt die Frau dem Husner einen Woll-
faden in den Mund, woran dieser immer zerren mußte,
dann giebt sie dem Husner den Auftrag, einen Strohhalm
aus seinem Bett zu holen. Da er jedoch etwas
zu früh zurückkam, mußte er noch einen Strohhalm aus
dem Bett seiner Frau holen. Diesen Augenblick benutzte
das schlaue Weib, sich an den Geldschrank heran zu
machen. Als der Husner zurückkam, band sie ihm den
Schlüssel um den Hals und verbot ihm, in acht Tagen
den Geldschrank zu öffnen und das Geld nachzugehen,
worauf der Husner erwiderte, er müsse, da er zur Plöner
Fehrschau wolle, Geld gebrauchen. Die Zigeunerin
sagte ihm hierauf, sie käme am andern Morgen um
6 Uhr wieder und wolle ihm den Schlüssel vom Halse
lösen, darauf verschwand sie. Gegen Abend wurde der
Husner jedoch neugierig, vielleicht mögen ihm auch
Skrupel aufgestiegen sein. Er löste den Schlüssel,
öffnete den Geldschrank und wurde nun zu seinem
größten Schrecken gewahr, daß er das Opfer einer
schlauhen Diebin geworden, sie hatte 250 Mk. dem Gelde-
beutel entnommen. Der Husner schlug Lärm, ließ sofort
in der ganzen Umgegend Nachforschungen nach dem
Verbleib der Zigeunerin anstellen, jedoch alles erwies
sich als resultatlos, von dem Zigeunerweib war keine
Spur zu finden.

Vermischtes.

— **Flensburg.** Durch Blumen vergiftet wurde
die 5 Jahre alte Tochter des Arbeiters Kruse hiersebst.
Sie begab sich mit mehreren ihrer Freundinnen auf
das Feld, um sich bei dem schönen Maienwetter nach
Herzenslust herumzutummeln. Auch das Blumenpflücken

dessen durch Familienbeschluß abgeseht worden wäre,
sahen nie vorgekommen zu sein!

Frei wie der Vogel in der Luft hatte Graf Joachim
bisher dahingelebt. Nun sollte er sich plötzlich an die
Scholle binden, sollte sesshaft werden, sollte seinen eigenen
Kohl bauen! Es waren das alles so fremdartige Vor-
stellungen für den jungen Diplomaten, daß er nur unter
schwerem Seufzen im Stande war, diese Gedanken aus-
zudenken. Freilich — vorzugsweise in Beziehung auf
Gräfin Victorine.

Dhne sie wäre ihm Wiesenheim vielleicht als eine
nicht zu verachtende Heimstätte erschienen. Dhne sie?
... Als ob es ohne Victorine überhaupt für den jungen
Grafen von Krautburg eine des Lebens würdige Zukunft
geben konnte!

Graf Joachim hatte seinen Rundgang vollendet und
das Arbeitszimmer wieder erreicht. Im Schlosse war
es mittlerweile lebendig geworden und die Diener sahen
mit Erstaunen ihren überwachenden neuen Herrn gleich
einem wandelnden Geiste in dem alten Gebäude hin
und her schreiten.

„Macht mir eine Tasse starken Caffee!“ befahl Graf
Joachim. „Und dann will ich ein Stündchen oder zwei
ausruhen, bis Herr Amtmann Sehmänn kommt. Ich
wünsche, daß er sofort zu mir geführt wird. Ich reise
heute Nachmittag noch ab.“

wurde nicht vergessen und das sollte für die kleine K.
recht verhängnisvoll werden. Durch Auspflanzen irgend
einer giftigen Pflanze zog sie sich die heftigsten Magen-
schmerzen zu und jetzt liegt das kleine Mädchen nach
Aussage des Arztes hoffnungslos an Blutvergiftung
danieder.

— **München.** Ueber einen „modernen“ Bau-
meister schreibt die hiesige „Allgem. Ztg.“: Gelegentlich
einer Forderungslage gegen einen „Baumeister“ hiersebst
stellte es sich heraus, daß der Bellage, früher Schen-
kellner und Metzger, zuerst auf seinen Namen, dann
auf den Namen seiner Frau, darauf, als diese gestorben
war, unter der Firma seiner zweiten Frau und hierauf
unter der ihres Vaters Häuser baute und jedesmal —
Konkurs machte! Der letzte Bau „gebiel“ unter dem
Namen seiner — Schwiegermutter, um kürzlich ebenfalls
in Subhastation zu kommen. Nun beabsichtigt der
moderne Baumeister, auf den Namen seines Sohnes,
eines Volksschülers, zu bauen.

— **Graz.** Am Pfingstsonntag früh ist der 21jäh.
Grazer Baulehner Wächter, als er Alpenräuter
pflichte, von der Semriachwand des Schöckls 60 Meter
tief abgestürzt. Er wurde tödlich verletzt. — Aus
Brünn wird gemeldet: Am Pfingstsonntag Nachmittag
ist angefaßt überaus zahlreicher, auf den beiden Aus-
sichtspunkten des berühmten Erdsturzes „Macoča“ bei
Blansko versammelter Ausflügler ein bisher unbe-
kannter, etwa dreißigjähriger Mann aus eigener Unvor-
sichtigkeit in den gähnenden Abgrund gestürzt. Die
Bergung der zerstückelten Leiche des Verunglückten
mittels Seile wurde verunläng.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** 31. Mai. Das Abgeordnetenhaus be-
gann in der gestrigen Abend Sitzung die Specialdebatte
über die Wasserstraßenvorlage und nahm Artikel 1 bis 4
an. Hierauf wurde die Debatte um 12½ Uhr ab-
gebrochen.

* **Sofia.** 30. Mai. Die Sobranje setzte die
Debatte über die Ministeranklagen fort. Lonschew
wies hinsichtlich der Waggon-Affaire nach, daß er keinerlei
Ordnung ertheilt, in der von einer bedingungslosen Über-
nahme von Waggonen die Rede war. Auch Swani-
schow leugnete jedes Verschulden. Die Debatte wird
am Sonnabend fortgesetzt.

* **Paris.** 31. Mai. Die frühere Königin von
Madagascar ist gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen
und wurde von einer großen Menschenmenge lebhaft
beglückt.

* **London.** 30. Mai. Das Reuter'sche Bureau
meldet aus Durban vom 30. Mai: 400 Buren unter
den Commandanten Nears, Van Wiljoen, Spruyts und
Bredendach griffen am 25. Mai südlich Bethel einen
Waggonzug Plumers an, wurden aber nach sechsstündigem
Kampfe zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 6
Tode und 30 Verwundete. Plumers Colonne traf am
2. April in Stanberton mit einer Anzahl Burenfamilien
und erbeuteten Vorräthen ein.

* Dasselbe Bureau meldet aus Queenstown in der
Capcolonie vom 29. Mai: Die Stadtwache brachte die
Nacht in den Laufgräben zu. Sie verbleibt bis auf
Weiteres im activen Dienst. Der Personenverkehr nach
dem Norden ist eingestell. Eine Burenabtheilung,
wie man glaubt Krühlinger's Commando, soll sich
jenseits Bailey befinden.

* **Washington.** 30. Mai. Präsident Mac
Kinley und Gemahlin sind hierher zurückgekehrt.

gewiesen? Er wußte ja genau, welche Opfer der Herr
der Grafschaft zu bringen verpflichtet war! Zahraus
jahrein, mit Ausnahme zweier Wintermonate, die er
beliebig irgendwo anders verbringen durfte, war er ge-
halten, Wiesenheim zu bewohnen und die Verwaltung
der Grafschaft selbst zu leiten.

Eine ausdrückliche Bestimmung des Stiflers der
Linie Krautburg-Wiesenheim schrieb dies vor und zwar
mit dem Hinzufügen: „Wer gegen diesen meinen Willen
handelt, soll durch Familienbeschluß aller seiner Rechte
verlustig erklärt werden und gehalten sein, dem ihm
zunächst Erbberechtigten — gegen eine Jahresrente von
sechshundert Thalern — den unwürdig ausgefüllten
Platz zu überlassen.“

Graf Joachim hatte die eben verfloffenen Nacht-
stunden dazu angewendet, alle diese und zahllose andere
Bestimmungen durchzulesen. Die ersten waren durch-
aus nicht nach seinem Sinn. Er hätte ganz gern von
vornherein die keine Jahresrente von sechshundert Thalern
gegen das glänzende Glend eingetauscht, das seiner hier
zu harren schien. Er hatte alle Familienpapiere durch-
forscht, um auf einen derartigen Präzedenzfall zu stoßen.
Dieser Vorken aber fand sich in keinem der alten Rech-
nungsbücher verzeichnet. Der Fall, daß ein Krautburg
seinen Platz unwürdig ausgefüllt hätte und in Folge

Die Wiesenheimer Diener mitterten welterschütternde
Ereignisse hinter einer etwaigen verspäteten Abreise ihres
Herrn und seiner unpünktlichen Ankunft in Wien, wo
er „Politik machte“, das heißt ihrer Ansicht nach über
das Wohl und Wehe ganzer Staaten und Völker zu
Gericht saß! Nur der Kammerdiener des Grafen Joachim,
der statthaltliche Herr Braunhofer, der vom Morgen bis
zum Abend in weißer Halsbinde, Fraß und Gekraps
steckte, wußte genau, daß es sich um durchaus keine
Welterkütterung handelte, sondern nur um den Ge-
burtsstag der Gräfin Victorine.

Herr Braunhofer erzählte mit Vorliebe seinem neuen
Wiesenheimer „Collegen“ — dem alten Schloßverwalter,
die übrige Dienerschaft ließ er nicht für voll gelten —
von der schönen schwarzzüngigen Gräfin Erdödy, die der
Liebling des Hofes und der ganzen Gesellschaft sei und
daß man seinen Herrn von allen Seiten darum beneidete,
eine solche Perle sein nennen zu dürfen.

„Freilich“, setzte er hinzu, „ob es der Gräfin hier
in Wiesenheim gefallen wird, das ist sehr die Frage,
nach dem kreuzfideln Leben in Wien. Damit verglichen,
lebt man ja hier geradezu wie in einem Gefängnis, man
sieht, man hört nichts. Was mich anbetrifft, so bleibe
ich ganz sicher in Wien, so leid es mir auch thut, mich
von meinem Grafen zu trennen!“
(Fortsetzung folgt.)

Erstmalige Impfung
nächsten Montag 3 Uhr. Vorherige Anmeldung erwünscht.
Dr. Glüsing.

Privat-Impfung
am Montag Nachmittag von 2-3 Uhr.
Dr. Steenzen.

ff. Apfelwein
empfiehlt
J. D. Borgstede.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Schmeden,
Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankh.
Oldenburg, Gottorpstrasse 9.

Arnold Ahlers
Bahnhofsstrasse 20,
empfiehlt sein großes Lager in Füllregulier-, Frischen und Dauerbrand-Ofen, Schalker Herden, roh und emaillirt (Alleinverkauf), Waschkesseln, gußeisernen Stall- und Kellerfenstern, Schornsteinschiebern, Zuströßen, Drahtgestekten, glasierte Thonröhen, deutschen und holländischen Wandstiefeln, Sturplatteln, Schweinebögen, Gossensteinen, Grabeinfassungen u. s. w. zu billigen Preisen.
NB. Verzinkte Dfenröhre und Patentruce billigt.

FrISChe Spargeln
empfiehlt
J. D. Borgstede.

Dr. Detfers
Bäckpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Gelehrten.

Blüß = Stauer = Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:
J. D. Borgstede, Gustav Kunfel.
Viele Menschen sind durch meine briefl. unentgeltliche Behandlung gesund geworden. Ich heile Asthma, Magen-, Brust- und Lungenleiden, Geschlechtskr., Nennath., engl. Krankheit, offene Weine, Flechte. Am liebsten sind mir Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann. Briefmarken für Rückantwort erbeten.
Mr. Stütz,
Eiffen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

Ein Dienstmädchen,
junges Mädchen oder Stundenmädchen sucht sofort
Frau Postmeister **Kirschnick.**

Deichstücken bei Elsfleth.
Sonntag, den 2. Juni:
Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Vogelsang.

Vom Staate garantierte Hamburger Stadt-Lotterie.
Zu der demnächst beginnenden 320. großen Geldverloosung müssen von 118 000 Loosen 59 010 Gewinne zur Ausloosung gelangen im Gesamtbetrage von
11 Millionen 618 400 Mark.
Die Lotterie besteht aus sieben Classen und kann in der ersten Classe bereits ein Gewinn von **M. 50 000.** — erzielt werden.
Der größte Gewinn der 7. Classe beträgt eventl.
500 000 Mark.
Die nähere Eintheilung der 59 010 Gewinne ist folgende:

1 a 300 000 Mark,	1 a 55 000 Mark,	102 a 3 000 Mark,	36 053 a 169 Mark,
1 a 200 000 "	2 a 50 000 "	156 a 2 000 "	18 a 150 "
1 a 100 000 "	1 a 40 000 "	4 a 1 500 "	4 960 a 134 "
1 a 75 000 "	1 a 30 000 "	612 a 1 000 "	15 893 a 115, 100, 78,
2 a 70 000 "	1 a 20 000 "	1030 a 300 "	45, 21 Mark
1 a 65 000 "	16 a 10 000 "	20 a 250 "	
1 a 60 000 "	56 a 5 000 "	77 a 200 "	

Zur ersten Classe ist der Preis für ein ganzes Loos **Mark 6.** —, für ein halbes Loos **Mark 3.** —, für ein viertel Loos **Mark 1.50.**
Bestellungen auf Originalloose erbitten baldigst, jedenfalls aber bis zum **13. Juni**, da an diesem Tage die amtlich festgesetzte Ziehung stattfindet, mir zukommen zu lassen. Alle Aufträge werden discret und prompt ausgeführt. Die nähere Einrichtung der Lotterie ist aus den Plänen ersichtlich, welche franco und gratis versende.
In den letzten Jahren hatte ich das Vergnügen meinen Kunden Gewinne im Betrage von **M. 300 000.** —, **250 000.** —, **150 000.** —, **100 000.** —, **80 000.** —, **75 000.** —, **65 000.** —, **60 000.** —, **55 000.** —, **50 000.** —, **40 000.** —, **30 000.** — u. auszahlen zu können. Im letzten Jahre zahlte ich u. A. Gewinne von **M. 300 000.** —, **65 000.** —, **50 000** u. meinen Spielern aus.
Philipp Fürst, Hauptcolleete,
gegründet 1868,
Hamburg, Gr. Bleichen 82.

Oldenburger Bank
in Oldenburg.
Ffilialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechna.
Voll eingezahltes Actiencapital Mk. 2 000 000.
Wir übernehmen die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren aller Art gegen eine Gebühr von 1 Mk. für 3000 Mk. Nominalbetrag. Für eine ordnungsmäßige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte machen wir uns verantwortlich.
Wir vermitteln die in unterm einbruchssicheren, Tag und Nacht bewachten Gewölbe angebrachten Tresorfächer, welche unter eigenem Verschluss der Miether stehen, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen Preisen. — Auch nehmen wir gegen mäßige Vergütung verschlossene Documentenkasten, verriegelte Pakete und dergleichen in Aufbewahrung.
Die näheren Hinterlegungsbedingungen sind an unserer Cassa erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Die Direction.
A. Krahnstöver. Probst.

320. Hamburger Stadt-Lotterie.
118,000 Loose und 59,010 Gewinne.
Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.
Die Loose kosten 7 Classen: Ganze Mk. 144.—, Halbe Mk. 72.—, Viertel Mk. 36.—, Achtel Mk. 18.—.
Ziehung 1. Classe beginnt am **13. Juni 1900.**
Hierzu empfehle ich Originalloose zum amtlichen Preise von:
Ganze Halbe Viertel Achtel
6 M. 3 M. 1.50 M. 75 ¢
Bestellungen, welche baldigst erbitten, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.
G. Daubert jun., Braunschweig.
Fernsprecher 106. Poststraße 6.
Aelteste concessionirte Lotterie-Haupt-Colleete.

Beste Sorte Briketts,
Marke G. R.,
empfiehlt billigt frei ins Haus
G. Abel.
Gute rothe Kartoffeln,
Str. 350 Mk.,
H. Meynen.

Spratt's Patent
Fleischfaser - Küken - Futter
empfiehlt **Joh. Bargmann.**
Veilchen-Rosen-Honig-
Mildeste Seife
in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. die
Apotheke.

Die Dividende für das Jahr 1900 wird gegen Einlieferung des Coupons Nr. 9 an unserer Cassa mit
20 Mark
ausbezahlt.
Spar- & Vorschuss-Verein zu Elsfleth.
Joh. Wempe.

Elsflether Krieger-Verein.

Bersammlung
am Sonntag, den 2. Juni cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal. Tages-Ordnung:
1. Berathung über die Anträge zum Vertretertage.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand,

Hotel zum Lindenhof.
Sonntag, den 2. Juni, Anfang 4 Uhr:
BALL,
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Deichstücken b. Elsfleth.
Sonntag Nachmittag wird an meiner Kegelbahn eine **Sanharmonie** verlegt, wozu Regelfreunde einladet
H. Vogelsang.
Verlobungs-Anzeige.
Meta von Hasseln
Friedrich Schlüter
Verlobte
Oberwarke Elsfleth
z. Zt. in Lienen

Seiden-Haus Koopmann
Bremen, Sögestr. 23,
versendet Muster der neuesten
Seidenstoffe
für die Frühjahrs-Saison.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gänsefedern,
Strom rechte und linke Besondere!
In met. 15000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u. alle anderen Sorten beschert u. Dament. Keheheit u. beste Reinigung garantiert. Gute, preiswerthe Bettfedern. Preis für 60: 0.50; 1.20; 1.40. Für Goldbannen 1.60; 1.80. Polsterfedern halbiert weiß 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern 3. 3.50; 4. Silberweiße Gänse u. Schwannfedern 5. 75; 7. 8. 10. A. Göttdinische Gänsefedern 2.50; 3. Polsterfedern 3. 4. 5. A. Jedes beliebige Quantum liefert gegen Nachn. 1. Rückgabefähigkeit rechtswirksam auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 80 in empfehl. Proben und ausführl. Preislisten, auch die Beststoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislisten für Fernbestellungen erwünscht!

Brake, 29. Mai
Wini, Tiedfen
London, 29. Mai
Frene, Schumacher
Queenstown, 29. Mai
Bar, Reiners
W. Elisabeth, 30. Mai
Primus, Neumann
Welsbourne, 28. Mai
Dlaa, Hilfers
Hierzu eine Beilage des collecteurs **Ludw. P. Jacobs** **Hamburg, Zeughausmarkt 44.** **320. Hamburger Stadt-Lotterie** worauf wir unsere werthen Leser besonders aufmerksam machen.